

So hätten wir's gern

Herten hat eine großartige Industriegeschichte und Herten hat Zukunft. Allein: An Zukunft muss man glauben, Visionen müssen formuliert und transportiert werden – in die Herzen und Köpfe der Menschen, die hier leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen: die Herten erleben!

Mehr Optimismus

„Zwischen den Großstädten Recklinghausen und Gelsenkirchen ist Herten etwas ganz besonderes. Die Kontakte sind enger und die Wege kürzer. Ich habe hier sehr viele nette Leute kennen gelernt. Ich hoffe, dass die Rathaus-Galerien ein richtiger Magnet für die Innenstadt

werden. Bei den Bürgern und Politikern wünsche ich mir mehr Optimismus. Wir sollten alle nach vorne schauen und auch Mut zu Visionen haben.“

Altfrid Breiderhoff, 47 Jahre, Optik Breiderhoff

Patenschaften für Grünflächen

„Mir fehlt seit Jahren ein entsprechendes Stadtmarketing für diesen Bereich“, stellt Werner Schnieders fest. Dass die Kaufkraft in Westerholt gering sei, damit lebe man schon lange. „Wir liegen hier ohnehin im Zenit: Von hier aus sind umliegende Städte mit größeren Angeboten gut zu erreichen“, beschreibt er die Situation. Einen von der Stadt initiierten „Runden Tisch“



wünscht sich Schnieders, an dem Werbegemeinschaft, Kirchen, Vereine und Hauseigentümer teilnehmen. Als erstes könne man die Organisation der Grünflächen, möglicherweise in Form von Patenschaften, in die Hand nehmen, schlägt der Geschäftsmann vor. Diese seien häufig verdrückt. „Wenn man sie dauerhaft zum ‚Hingucker‘ gestalten könnte, wäre das ein Anfang“, so Werner Schnieders.

Werner Schnieders, 50 Jahre, Schnieders Schuhe



Familiäre Atmosphäre

„Ich bin seit 45 Jahren in Herten selbständig, seit 45 Jahren hier in Disteln. Das ist für mich der schönste Stadtteil, vor allem wegen der familiären Atmosphäre. Hier geht man hin zum

Einkaufen, man bleibt aber auch eine Weile. Die Kunden werden in Disteln noch persönlich begrüßt. Wenn es hier noch ein Café gäbe, das wäre toll. Mein Wunsch für Disteln wäre die Befestigung des Platzes, denn im Sommer staubt es sehr heftig.“

Manfred Germann, 63 Jahre, Tabak und mehr

Mitsprache bei der Planung

Werner Schulte-Hullern bedauert, dass Geschäftsleute nicht in Entscheidungen der Stadt mit einbezogen werden. Sein Wunsch, ganz klar: „Das muss sich ändern!“ Die Rathausgalerie sei nicht nötig gewesen, kritisiert der Einzelhändler. Er habe sich aus persönlichen Motiven vor zehn Jahren in Herten angesiedelt: „Ich bin hier geboren, ich mag die Stadt.“ Und er mag Leben in der Stadt. „Mehr Parkraum ist notwendig, die Leute wandern ab“, findet Schulte-Hullern, der indes das geplante Parkhaus ablehnt. „Das mag Dorfcharakter haben, aber das liebe ich ja auch“, stellt er fest. Auch die Ansiedlung der Großgeschäfte stößt bei ihm auf keine Gegenliebe. „HE! war bereits kein Erfolg und hat gezeigt: Wenn dort keine Gewinne erzielt werden, sind die ganz schnell wieder weg. Wir Einzelhändler hingegen nicht. Die, die die Innenstadt beleben, sollten von der Stadt nicht nur gestärkt, sondern außerdem mit in die Planung einbezogen werden“, fordert Werner Schulte-Hullern.

Werner Schulte-Hullern, 39 Jahre, Uhren und Schmuck



Projekt Ewald bringt Schwung

„Die aktuelle Entwicklung AufEwald ist gut für Herten und insbesondere für den Hertener Süden. Ich fühle mich hier richtig wohl. Jeder kennt den anderen, es ist sehr familiär hier in Herten-Süd. Auch die Gewerbetreibenden ziehen an einem Strang. Mittwochs und samstags beim Markt ist die Atmosphäre besonders schön. Ich hoffe, dass mit der Realisierung des Projekt Ewald wieder mehr Schwung in die Stadt kommt.“

Robert Dorka, 36 Jahre, Reisebüro Dorka

Flächen für neue Geschäfte

„Kein Metzger, kein Schumacher, kein Schuhgeschäft, Plus als einzigen Lebensmittelladen, dafür mehrere Spielhallen. Kurzum: keine Auswahl“, moniert Barbara Schymura den



Zustand rund um die Scherlebecker Richterstraße. „Man kann nicht nur bebauen und keine Einkaufsmöglichkeit schaffen“, ärgert sich die Geschäftsführerin des Reisebüros. Wen wundere es da, wenn Kaufkraft abwandere, so Schymura. Einen Teil der Fläche nicht für den Hausbau, sondern für die Ansiedlung neuer Gewerbe bereitstellen, so ihr Vorschlag. Dann könne auch ein dringend notwendiger Aldi- oder Lidl-Markt eröffnen.

Barbara Schymura, Reisebüro Schymura



Kaufkraft in der Stadt binden

„Die Hertener Bürger könnten etwas bewusster werden“, findet Ulla Forst. Bewusster, damit meint die Inhaberin des Bioladens „Schrot und Korn – Naturwaren“ natürlich, bewusster ihrer Gesundheit, ihrem Körper gegenüber. Aber auch: „Kunden können etwas für ihre Stadt tun, um sie zu stärken – in dieser einkaufen. Kaufkraft, die abwandert, schwächt sie nur“, fordert sie. Dass der

Marktplatz für Parkplätze frei gegeben wird – „sehr gut“, meint Forst. Zusätzliche Parkhäuser hingegen seien nicht nötig. „Hier sind genug Stellplätze, die Geschäfte erreichbar“, fasst die Geschäftsfrau ihre 15-jährige Erfahrung im Zentrum Hertens zusammen.

Ulla Forst, 51 Jahre, Schrot und Korn – Naturwaren



Genügend Parkplätze

Birsan und Ceyhan Odabas sind ausgesprochen zufrieden an ihrem Arbeitsstandort. Das Ehepaar betreibt ein türkisches Lebensmittelgeschäft an der Langenbochumer Straße 204a/Ecke Feldstraße. Von dort aus steuern häufig Autos die Fußgängerzone an. „Die Pöle sind oft kaputt – und dann fahren sie durch. Hier sind ja auch Kinder“, gibt sie zu Bedenken. Vor allem aber seien im Grunde genügend Parkplätze vorhanden. „Manche Menschen müssen aber auch jeden Weg mit dem Auto zurücklegen“, äußert sie kopfschüttelnd ihr Unverständnis.

Birsan und Ceyhan Odabas, 36 und 40 Jahre alt, Obst und Gemüse Odabas